
Editorial

Liebe Leser*innen!

Дорогие читатели!

Drage čitateljice, dragi čitatelji!

Drage bralke, dragi bralci!

Шановні читачі!

Wir freuen uns, Ihnen die fünfte Ausgabe der Zeitschrift DiSlaw vorzustellen. Sie ist der Lese- und Literaturdidaktik gewidmet und lotet dementsprechend Einsatzmöglichkeiten literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht aus. Dabei spüren wir drei grundsätzlichen Fragen nach: Was ist Literatur? Wofür kann sie im Unterricht eingesetzt werden? Und: Wie kann das geschehen? Diese Fragen helfen uns, uns der Trias von Zielen, Inhalten und Methoden zu nähern, die den didaktischen Rahmen des Unterrichts bestimmt (vgl. z.B. Heimann et al. 1965; Klingberg, 1995, 41).

Was ist Literatur? Zumindest im Kontext des Sprachunterrichts scheint diese Frage eindeutig beantwortet zu sein: Literatur wird „groß und klein geschrieben“ (vgl. McRae & Bordmann, 1984), sie umfasst sowohl die Belles Lettres als auch jegliche Art schriftlicher Kommunikation (vgl. Schweikle, 1990, 273). Die Lese- und Literaturdidaktik darf sich also nicht auf literarische Texte im klassischen Sinne beschränken, sondern muss auch neue Medien wie etwa Comics oder Memes miteinbeziehen (vgl. Howanitz, 2023).

Wofür kann Literatur im Unterricht eingesetzt werden? In normativen bildungspolitischen Dokumenten wird ‚reading literacy‘ vorwiegend im Rahmen der Kompetenz- und Handlungsorientierung des Unterrichts erwähnt (vgl. Fäcke, 2019); es wird also die Frage betont, inwiefern (literarische) Texte für die Lernenden für die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben relevant sind. Diese Kompetenzorientierung setzt dem Literaturunterricht insofern einen gewissen Rahmen, als der Lernerfolg bzw. die Frage nach der Bewertung bzw. Evaluation des Einsatzes von Literatur im Unterricht geklärt werden muss (vgl. Paran et al., 2021). Hinzu kommt, dass sich Literatur im Unterricht zwischen Unterrichtsziel und Unterrichtsmedium bewegt (vgl. Ahrens, 2012): Sprachen können gelernt werden, um literarische Texte in diesen Sprachen zu lesen, oder literarische Texte werden im Lernprozess verwendet. Literarische Texte ermöglichen es den Lernenden, nicht nur ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern, sondern auch ein tieferes Verständnis für die Nuancen der jeweiligen Sprache und Kultur zu entwickeln (vgl. Steinbrügge, 2016, 25–34; van der Knapp, 2023). Insgesamt verstärken sich das Lesen und die Verwendung literarischer Texte im Fremdsprachenunterricht gegenseitig, indem sie einen ganzheitlichen Zugang zum Sprachenlernen ermöglichen.

Laurence Volkmann hat bereits Anfang der 2010er Jahre darauf hingewiesen, dass der Einsatz von Literatur im Fremdsprachenunterricht unter einem besonderen Existenz- und Legitimationsdruck steht (vgl. Volkmann, 2012, 145). Dies hat zur Folge, dass literarische Texte im Fremdsprachenunterricht nur selten eingesetzt werden. Das Lesen fremdsprachlicher Texte ist aber nicht nur für alle zentralen kommunikativen Sprachhandlungen relevant (vgl. Europarat,

2020, 38), sondern schult auch die für geisteswissenschaftliche Studien grundlegende philologische Kompetenz des ‚close reading‘.

Wie kann Literatur im Unterricht eingesetzt werden? Mögliche Antworten auf diese Frage finden sich in den Beiträgen unserer *DiSlaw*-Ausgabe. Marion Krause und Nelli Ritter (beide Universität Hamburg) nehmen einleitend das „Lesen als Prozess“ in den Blick und stellen die Ergebnisse einer Eyetracking-Studie vor. Dabei sind signifikante Unterschiede zwischen einsprachigen und zweisprachigen Leser*innen auffallend, die eine höhere kognitive Last bei mehrsprachigen Schüler*innen andeuten. Weiters widmen sich die Autorinnen dem lauten Vorlesen als Diagnoseinstrument.

Im Anschluss daran stellen Katrin Bente Karl (Universität Bern) und Christian Zehnder (Universität Bamberg) ein Best-Practice-Beispiel vor, das literarisches Übersetzen zur Förderung der Lesekompetenz einsetzt. Darüber hinaus werden, so die Autor*innen, transdisziplinäre Kompetenzen zwischen Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Sprachdidaktik entwickelt, die der aktuellen Krise der Slawistik entgegenwirken sollen.

Danach spricht Anja Burghardt (Universität München) eine „Einladung zum Mit(er)leben“ aus. Sie führt zunächst aus, wie Lyrik und insbesondere gesprochene Lyrik ein persönliches Erleben auszulösen vermag. In einem zweiten Schritt zeigt die Autorin, auf welche Weise Aufzeichnungen bosnischer, kroatischer, serbischer und mazedonischer Lyriklesungen im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden können, um das interkulturelle Verständnis zu fördern.

Weg von der konkreten Unterrichtssituation und hin zu gesetzlichen Rahmenbedingungen geht Julia Hargaßner (Universität Salzburg) in ihrem Beitrag. Sie zeichnet nach, wie der Einsatz literarischer Texte im Russischunterricht seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs durch österreichische bzw. europäische Rahmendokumente geregelt wurde und wird.

Carmen Sippl (Pädagogische Hochschule Niederösterreich) bewirbt in ihrem kurzen „Im Fokus“-Beitrag das Konzept der „kulturellen Nachhaltigkeit“: Literarische Texte können im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden, um dieses Konzept zu diskutieren.

Das Heft beschließt ein Block zur ukrainischen Sprache: Zunächst zeigt Holger Kuße (TU Dresden), wie das Ukrainische gewinnbringend im Russischunterricht eingesetzt werden kann. Am Beispiel des Buchs *Himmel über Charkiv* des ukrainischen Schriftstellers Serhij Žadan können sowohl die nach dem 24. Februar 2022 so notwendigen komparativen Kompetenzen der Lernenden geschult als auch Grundzüge der Friedenslinguistik vermittelt werden. Svitlana Pidoprygora (Universität Basel) widmet sich im Anschluss daran der Frage, auf welche Weise Meme in den Ukrainischunterricht integriert werden können und zeigt anhand dreier Themenkomplexe, wie den Lernenden nicht nur Lesekompetenzen auf unterschiedlichsten medialen Ebenen vermittelt werden können, sondern auch Eckpfeiler der ukrainischen Kultur. Schließlich präsentiert Natalia Sorokina (Universität Innsbruck) eine Studie zum Einsatz literarischer Texte im universitären Ukrainischunterricht. Sie kommt zu dem Schluss, dass dabei nicht nur Lesekompetenz und Spracherwerb gefördert, sondern den Studierenden auch wichtiger kultureller Kontext vermittelt wird.

Abschließend ist zu bemerken, dass sich der völkerrechtswidrige russische Überfall auf die Ukraine auch auf Fragen der Lese- und Literaturdidaktik von slawischen Sprachen auswirkt. Einerseits ist zu beobachten, dass der langjährige Russozentrismus westeuropäischer

Universitäten langsam zurückgeht. An immer mehr Standorten ist es möglich, Ukrainischkurse zu belegen, und erfreulicherweise widmen sich drei Beiträge der vorliegenden Ausgabe der Ukrainischdidaktik. Andererseits stellt sich die Frage, wie mit der russischen Literatur umgegangen werden soll. Sind Tolstoj und Dostoevskij mitschuldig am Massaker von Buča, wie es die ukrainische Schriftstellerin Oksana Zabužko provokant formuliert hat (Sabuschko, 2022)? Diese These ist im Feuilleton kontrovers diskutiert worden (u.a. Herlth, 2022; Grob, 2022; Muilwijk, 2022; Batuman, 2023); eine intensive öffentliche Debatte, die zeigt, dass der Umgang mit russischer Literatur sowohl im schulischen Sprachunterricht als auch in universitären Literaturseminaren reflektiert werden muss - schließlich ist es Aufgabe des Unterrichts, „aktiv zu einer den Menschenrechten verpflichtete[n] Demokratie beizutragen“, wie es im allgemeinen Lehrplan der höherbildenden Schulen in Österreich heißt (BGBl. Nr. 219/II, 2016, 5). Vor dieser gesamtgesellschaftlichen Verantwortung kann und darf sich auch der Sprachunterricht nicht drücken.

Die Herausgeber*innen der fünften Ausgabe,

Julia Hargaßner (Universität Salzburg) & **Gernot Howanitz** (Universität Innsbruck)

unter Mitarbeit von Martina Frank

Literatur

- Ahrens, R. (2012). Teaching literature: Introduction. In M. Eisenmann & Th. Summer (Hrsg.), *Basic issues in EFL-learning* (181–190). Winter.
- Batuman, E. (2023). Rereading Russian Classics in the Shadow of the Ukraine War. *The New Yorker*, 23. 1. 2023. <https://www.newyorker.com/magazine/2023/01/30/rereading-russian-classics-in-the-shadow-of-the-ukraine-war> (15. 1. 2024).
- BGBl. Nr. 219. Teil II. 2016. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen; Änderung der Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht an diesen Schulen. Ausgegeben am 9. August 2016.
- Europarat (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Klett.
- Fäcke, C. (2019). Literaturunterricht und Bildungsstandards. In C. Lütge (Hrsg.), *Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik* (161–180). De Gruyter.
- Grob, T. (2022). War die Slawistik naiv gegenüber Russland und blind gegenüber der Ukraine? – Oksana Sabuschko insinuiert viel, erklärt wenig und bewegt sich auch sonst nicht auf der Höhe der Dinge. *Neue Zürcher Zeitung*, 22. 5. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/naiv-und-blind-slawistik-zwischen-russland-und-der-ukraine-ld.1684241?reduced=true> (15. 1. 2024).
- Heimann, P., Otto, G. & Schulz, W. (1965). *Unterricht - Analyse und Planung*. Schroedel-Verlag.
- Herlth, J. (2022). Was kann denn Tolstoi dafür? – Eine Antwort auf Oksana Sabuschkos Polemik zur Abwertung der russischen Literatur. *Neue Zürcher Zeitung*, 8. 5. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/was-kann-denn-tolstoi-dafuer-replik-auf-oksana-sabuschkos-polemik-ld.1682695?reduced=true> (15. 1. 2024).
- Howanitz, G. (2023). Lesen wir Literatur oder lesen wir Comics? Der Comic als hochschuldidaktische Intervention auf dem Weg zu den „multiliteracies“. *DiSlaw, Sonderausgabe* „An den Schnittstellen von Didaktik und Philologie“ (151–160). https://doi.org/10.48789/2023_special_issue7
- Klingberg, L. (1995). *Lehren und Lernen. Inhalt und Methode. Zur Systematik und Problemgeschichte didaktischer Kategorien*. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

- McRae, J. & Boardmann, R. (1984). *Reading between the Lines Student's book: Integrated Language and Literature Activities*. CUP.
- Muilwijk, B. (2022). Die russische Literatur ist nicht unschuldig. *Wiener Zeitung*, 11. 4. 2022. <https://www.wienerzeitung.at/h/die-russische-literatur-ist-nicht-unschuldig> (15. 1. 2024).
- Paran, A., Spoettl, C., Ratheiser, U., & Eberharter, K. (2021). Measuring literary competences in SLA. In P. Winke & T. Brunfaut (Hrsg.), *The Routledge Handbook of Second Language Acquisition and Language Testing* (326–337). Routledge.
- Sabuschko, O. (2022). Lektionen aus einem grossen Bluff – der Weg zum Massaker von Butscha führt auch über die russische Literatur. *Neue Zürcher Zeitung*, 28. 4. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/lektionen-aus-einem-bluff-russische-literatur-nach-butscha-ld.1681267> (15. 1. 2024).
- Schweikle, G. (1990). Literatur. In G. Schweikle & I. Schweikle (Hrsg.), *Metzler Literatur Lexikon*, 2. Aufl. 273. Springer.
- Steinbrügge, L. (2016). *Fremdsprache Literatur: literarische Texte im Fremdsprachenunterricht*. Narr Francke Attempto.
- van der Knapp, E. (2023). *Literaturdidaktik im Sprachenunterricht*. UTB.
- Volkman, L. (2012). Literatur im Fremdsprachenunterricht: Wirklichkeit und Funktionen. In M. Bär, A. Bonnet, H. Decke-Cornill, A. Grünewald & A. Hu (Hrsg.), *Globalisierung – Migration – Fremdsprachenunterricht. Dokumentation zum 24. Kongress für Fremdsprachendidaktik der deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) Hamburg, 28. September – 1. Oktober 2011* (145–158). Schneider Verlag Hohengehren.

Dear readers!

Дорогие читатели!

Drage čitateljice, dragi čitatelji!

Drage bralke, dragi bralci!

Шановні читачі!

We are pleased to present the fifth issue of the journal DiSlaw. It is dedicated to teaching reading and literature and accordingly zooms in on the possible uses of literary texts in foreign language teaching. In doing so, we explore three fundamental questions: What is literature? What can it be used for in the classroom? And: How can this be done? These questions help us to approach the triad of objectives, content and methods that determines the didactic framework of teaching (cf. e.g. Heimann et al., 1965; Klingberg, 1995, 41).

What is literature? At least in the context of language teaching, this question seems to be answered unambiguously: literature is “capitalised and written in small letters” (cf. McRae & Bordmann, 1984), i.e. it includes both belles-lettres and any kind of written communication (cf. Schweikle, 1990, 273). Teaching reading and literature must therefore not be limited to literary texts in the classical sense, but should also include new media such as comics or memes (cf. Howanitz, 2023).

What can literature be used for in the classroom? In normative educational policy documents, reading literacy is mainly mentioned in the context of the competence and action orientation of teaching (cf. Fäcke, 2019); the question of the extent to which (literary) texts are relevant for learners to participate in social and professional life is therefore emphasised. This competency orientation sets a certain framework for using literature in the (foreign) language classroom insofar as the learning outcomes and the question of the assessment or evaluation must be clarified (cf. Paran et al., 2021). In addition, literature in the classroom moves between being a teaching objective and a teaching medium (cf. Ahrens, 2012): Languages can be learned in order to read literary texts in these languages, or literary texts are used throughout the learning process. Literary texts enable learners not only to improve their linguistic skills but also to develop a deeper understanding of the nuances of the respective language and culture (cf. Steinbrügge, 2016, 25–34; van der Knapp, 2023). Overall, reading and the use of literary texts in foreign language lessons reinforce each other by enabling a holistic approach to language learning.

Laurence Volkmann already pointed out in the early 2010s that the use of literature in foreign language teaching is under pressure with regards to its existence and legitimization (cf. Volkmann, 2012, 145). As a result, literary texts are rarely used in foreign language lessons. However, reading foreign language texts is not only relevant for all central communicative language activities (cf. Council of Europe, 2020, 38), but also trains the philological competence of ‘close reading’, which is fundamental to the humanities.

How can literature be used in the classroom? Possible answers to this question can be found in the articles in this issue of DiSlaw. Marion Krause and Nelli Ritter (both University of Hamburg) begin by focusing on “reading as a process” and present the results of an eye-tracking study. Significant differences between monolingual and bilingual readers are noticeable, indicating a

higher cognitive load for multilingual pupils. In addition, the authors look at reading aloud as a diagnostic tool.

Katrin Bente Karl (University of Bern) and Christian Zehnder (University of Bamberg) then present a best-practice example that uses literary translation to promote reading skills. Furthermore, according to the authors, transdisciplinary competences between linguistics, literary studies and language didactics are being developed to counteract the current crisis in Slavic studies.

Anja Burghardt (University of Munich) then issues an “invitation to share experiences”. She begins by explaining how poetry, and spoken poetry in particular, can trigger a personal experience. In a second step, the author shows how recordings of Bosnian, Croatian, Serbian and Macedonian poetry readings can be used in foreign language lessons to promote intercultural understanding.

In her contribution, Julia Hargaßner (University of Salzburg) moves away from the concrete teaching situation and focuses on the legal framework. She traces how the use of literary texts in Russian lessons has been and continues to be regulated by Austrian and European framework documents since the end of the Second World War.

In her short “In Focus” article, Carmen Sippl (University College of Teacher Education Lower Austria) promotes the concept of “cultural sustainability”: literary texts can be used in foreign language lessons to discuss the concept.

The issue concludes with a block on the Ukrainian language: Holger Kuße (TU Dresden) begins by showing how including Ukrainian can be beneficial for Russian lessons. Using the example of the book *Sky Above Kharkiv* by Ukrainian writer Serhii Zhadan, learners' comparative skills, which are so necessary after 24 February 2022, can be trained. What is more, Kuße suggests to teach the basics of peace linguistics by means of referencing the book. Svitlana Pidoprygora (University of Basel) then addresses the question of how memes can be integrated into Ukrainian lessons. She describes three thematic complexes which may help to teach learners not only reading skills on a wide variety of media levels, but also cornerstones of Ukrainian culture.

Finally, Natalia Sorokina (University of Innsbruck) presents a study on the use of literary texts in Ukrainian lessons at the university level. She concludes that reading literature not only promotes reading skills and language acquisition, but also provides students with important cultural context.

Lastly, it should be noted that the Russian invasion of Ukraine also has an impact on questions related to reading and literature didactics for Slavic languages. On the one hand, it can be observed that the long-standing russocentrism of Western European universities is slowly receding. It is possible to take Ukrainian courses at more and more locations, and fortunately three articles in this issue are devoted to didactics of Ukrainian. On the other hand, the question arises as to how Russian literature should be dealt with. Are Tolstoi and Dostoevskii complicit in the Bucha massacre, as the Ukrainian writer Oksana Zabuzhko provocatively put it (Sabuschko, 2022)?

This thesis has been controversially discussed in the feuilleton of German-language newspapers (e.g. Herlth, 2022; Grob, 2022, Muilwijk, 2022; Batuman, 2023); an intense public debate that shows that the use of Russian literature must be reflected upon both in school language lessons and in university literature seminars—after all, it is the task of teaching to “actively contribute

to a democracy committed to human rights”, as the general curriculum of the Austrian academic secondary schools in Austria states (BGBl. No. 219/II, 2016, 5). Language teaching cannot and must not avoid this responsibility to society as a whole.

Editors-in-chief of the fifth issue,

Julia Hargaßner (University of Salzburg) & **Gernot Howanitz** (University of Innsbruck)
in collaboration with **Martina Frank**

References

- Ahrens, R. (2012). Teaching literature: Introduction. In M. Eisenmann & Th. Summer (eds.), *Basic issues in EFL-learning* (181–190). Winter.
- Batuman, E. (2023). Rereading Russian Classics in the Shadow of the Ukraine War. *The New Yorker*, 23. 1. 2023. <https://www.newyorker.com/magazine/2023/01/30/rereading-russian-classics-in-the-shadow-of-the-ukraine-war> (15. 1. 2024).
- BGBl. No. 219. Teil II. 2016. Änderung der Verordnung über die Lehrpläne der allgemein bildenden höheren Schulen; Änderung der Bekanntmachung der Lehrpläne für den Religionsunterricht an diesen Schulen. Ausgegeben am 9. August 2016.
- Council of Europe (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband. Klett.*
- Fäcke, C. (2019). Literaturunterricht und Bildungsstandards. In C. Lütge (eds.), *Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik* (161–180). De Gruyter.
- Grob, T. (2022). War die Slawistik naiv gegenüber Russland und blind gegenüber der Ukraine? – Oksana Sabuschko insinuiert viel, erklärt wenig und bewegt sich auch sonst nicht auf der Höhe der Dinge. *Neue Zürcher Zeitung*, 22. 5. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/naiv-und-blind-slawistik-zwischen-russland-und-der-ukraine-id.1684241?reduced=true> (15. 1. 2024).
- Heimann, P., Otto, G. & Schulz, W. (1965). *Unterricht - Analyse und Planung*. Schroedel-Verlag.
- Herlth, J. (2022). Was kann denn Tolstoi dafür? – Eine Antwort auf Oksana Sabuschkos Polemik zur Abwertung der russischen Literatur. *Neue Zürcher Zeitung*, 8. 5. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/was-kann-denn-tolstoi-dafuer-replik-auf-oksana-sabuschkos-polemik-id.1682695?reduced=true> (15. 1. 2024).
- Howanitz, G. (2023). Lesen wir Literatur oder lesen wir Comics? Der Comic als hochschuldidaktische Intervention auf dem Weg zu den “multiliteracies”. *DiSlaw, Sonderausgabe “An den Schnittstellen von Didaktik und Philologie”* (151–160). https://doi.org/10.48789/2023_special_issue7
- Klingberg, L. (1995). *Lehren und Lernen. Inhalt und Methode. Zur Systematik und Problemgeschichte didaktischer Kategorien*. Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
- McRae, J. & Boardmann, R. (1984). *Reading between the Lines Student's book: Integrated Language and Literature Activities*. CUP.
- Muilwijk, B. (2022). Die russische Literatur ist nicht unschuldig. *Wiener Zeitung*, 11. 4. 2022. <https://www.wienerzeitung.at/h/die-russische-literatur-ist-nicht-unschuldig> (15. 1. 2024).
- Paran, A., Spoetl, C., Ratheiser, U., & Eberharter, K. (2021). Measuring literary competences in SLA. In P. Winke & T. Brunfaut (eds.), *The Routledge Handbook of Second Language Acquisition and Language Testing* (326–337). Routledge.
- Sabuschko, O. (2022). Lektionen aus einem grossen Bluff – der Weg zum Massaker von Butscha führt auch über die russische Literatur. *Neue Zürcher Zeitung*, 28. 4. 2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/lektionen-aus-einem-bluff-russische-literatur-nach-butscha-id.1681267> (15. 1. 2024).
- Schweikle, G. (1990). Literatur. In G. Schweikle & I. Schweikle (eds.), *Metzler Literatur Lexikon*, 2. Aufl. 273. Springer.
- Steinbrügge, L. (2016). *Fremdsprache Literatur: literarische Texte im Fremdsprachenunterricht*. Narr Francke Attempto.

van der Knapp, E. (2023). *Literaturdidaktik im Sprachenunterricht*. UTB.

Volkman, L. (2012). Literatur im Fremdsprachenunterricht: Wirklichkeit und Funktionen. In M. Bär, A. Bonnet, H. Decke-Cornill, A. Grünewald & A. Hu (eds.), *Globalisierung – Migration – Fremdsprachenunterricht. Dokumentation zum 24. Kongress für Fremdsprachendidaktik der deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) Hamburg, 28. September – 1. Oktober 2011* (145–158). Schneider Verlag Hohengehren.